

## HEUTE – MORGEN – ÜBERMORGEN

### 21. FEBRUAR Tanz

„Three“: Drei Choreographen/innen gestalteten drei verschiedene Stücke, von denen jedes von drei verschiedenen Künstler/innen getanzt wird. Dabei präsentieren der intellektuelle Zugang von Philipp van der Heijden (Niederlande), der körperliche Zugang von Rachel Erdos (Israel) und der theatrale Zugang von Reut Shemesh (Deutschland) völlig eigenständige Interpretationen des zeitgenössischen Tanzes „im Dreieck von Deutschland, Israel und dem Raum dazwischen“.

**20 Uhr, Alte Feuerwache, Melchiorstr. 3; auch am 22./23. Februar. Eintritt: 12/10 Euro.**

### 22. FEBRUAR Liter./Musik

**Tatjana Kuschtewskaja**, 1947 in der turkmenischen Wüsten-oase Dargan-Ata geborene Autorin, liest aus ihrem Buch „Liebe, Macht, Passion“ Geschichten berühmter russischer Frauen in deutscher und russischer Sprache. Sie wird dabei begleitet von der Sängerin und Komponistin Marina Kalmykova. Seit 1991 lebt Kuschtewskaja in Essen und schreibt Bücher „an der Grenze zwischen Sachbuch und Reportage-Roman“, beispielsweise über die transsibirische Eisenbahn, die Poesie der russischen Küche und den Baikalsee. Ein Abend des Autorenverbandes AURA09.

**18.30 Uhr, Auferstehungskirche Köln-Buchforst, Kopernikusstr. 34. Eintritt: 5 Euro.**



Tatjana Kuschtewskaja BILD: KAW

### 23. FEBRUAR Literatur

„Venezianisch essen und sterben“: Susanne Rump trägt in der Reihe „Literatur zum Essen“ Commissario Brunettis fünften Fall von Donna Leon vor. „Aus der Küche kam ein lauter Schuss. Ohne zu überlegen, schnellte Brunetti vom Sofa hoch und duckte sich vor Brett, warf sich zwischen sie und die offene Küchentür. Während er unter dem Jackett nach seinem Revolver griff, hörte er Flavia ausrufen: Porca vaca, dann vernahmen beide das unverkennbare Platschen von Champagner aus einem Flaschenhals auf den Fußboden.“ Die Agentur „eBkultur“ serviert zur Lesung ein Menü aus eingelegten Auberginen, Risi et Bisi, Perlhuhn und venezianischen Krapfen.

**19 Uhr, Comedia-Wagenhalle, Vondelstr. 4-8, Eintritt/Menü: 34 Euro. Anmeldung erbeten: ☎ 0 22 55/95 30 50.**

Gesammelt von Emmanuel van Stein [kulturspiegel@ksta.de](mailto:kulturspiegel@ksta.de)

# Ein Brief, mit Blut geschrieben

## WETTBEWERB

Studierende haben sich mit dem Material Tapa beschäftigt

VON MICHELLE KLEIN UND SUSANNE KREITZ

Für Caroline Konrad war es „fast so etwas wie ein Ritual“. Sie war auf Reisen in Ozeanien, als sie vom Tod ihrer Großmutter erfuhr. Den Verlust hat sie auch künstlerisch verarbeitet, sie hat auf Tapa (ein Rindenbaststoff aus Ozeanien) einen Brief aus Sicht der Großeltern geschrieben – mit ihrem Blut. „Dafür braucht man gar nicht so viel“, erzählt sie. Ihre Arbeit „Ahnenteppich“ hängt nun am Eingang zur Sonderausstellung „Made in Oceania“ im Rautenstrauch-Joest-Museum (RJM).

Studierende der Ecosign/Akademie für Gestaltung haben 19 Objekte aus Tapa gefertigt, von

Verena Ansbeck hat ein völlig neues Material entworfen

Oliver Lueb

Handtaschen über Geschirr bis zu Kleidung und Lampen. Viele der Leuchtobjekte sind nach Ansicht von Oliver Lueb und Peter Mesenhöller, den Kuratoren der RJM-Ausstellung, serienreif. Einen Produzenten müssen sich die jungen Leute allerdings selbst suchen, das gehört zur Ausbildung, erzählt Dozent Sven Fischer. Das beinhaltet auch, für die Fertigung andere Gewerke mit ins Boot zu holen, Schreiner oder Mechaniker beispielsweise.

Das hatte Virginia Schneider nicht nötig, sie ist gelernte Schneiderin und hat ein Haute-Couture-Kleid genäht, sehr aufwendig und mit Straußenfedern und Strass verziert. „Und Verena Ansbeck hat ein völlig neues Material erfunden“, schwärmt Lueb. Die Studentin hat einen Baby-Rucksack entworfen, der aus mit Wolle verfilztem Tapa besteht und waschbar ist. Absolu-



Den Ahnenteppich (l.) hat Caroline Konrad gefertigt, die Pazifik-Inseln sind von Thimo Klein. BILDER: GRÖNERT

ter Hingucker ist das Hochzeitskleid von Judith Engler und Felicitas Rettberg. Es besteht aus Seide, die Korsage ist aus Tapa, die Träger sind nach europäischer Art veredelt, mit aufgestickten Perlen, de-

ren Muster sich wiederum auf Symbole der Maori beziehen. Im November vorigen Jahres hatte Rosanna Raymond, eine Künstlerin samoanischer Herkunft (ein von ihr entworfener Jeans-Anzug

steht in der Ausstellung), den Studierenden viele Ratschläge gegeben, wie man mit dem fremden Material richtig umgeht, und sie ermuntert, eigene, auch ungewöhnliche Ideen zu entwickeln.



Ganz neues Material: Baby-Rucksack von Verena Ansbeck



Leuchte „Land der großen weißen Wolken“ von Niels Wiglinghoff

## Ausstellung bis April

Die Ausstellung „Made in Oceania. Tapa – Kunst und Lebenswelten“ zeigt Gegenstände aus Tapa, einem Stoff aus Baumrinde. Zeitgenössische Künstler bedienen sich oft der traditionellen Muster, auch dazu sind Arbeiten zu sehen. Sie ist bis 27. April zu sehen, Di. bis So. 10 bis 18 Uhr, Do. 10 bis 20 Uhr.

Studierende der Ecosign/Akademie für Gestaltung haben sich ein Semester mit Tapa beschäftigt, seine Verwendungsmöglichkeiten geprüft und dann Objekte hergestellt.

Die Sonderausstellung im RJM mit den Ergebnissen wird am Freitag, 21. Februar, 19.30 Uhr, eröffnet.

Das haben sie eindrucksvoll unter Beweis gestellt. Die Besucher des RJM haben nun die Möglichkeit, per Postkarte ihren Favoriten zu küren. Was nicht leicht werden dürfte.

# „Die Sehnsucht nach Frieden ist hier ein großes Thema“

Pastor Ralf Neukirchen will Ende April eine Glocke mitten

auf dem Pariser Platz in Chorweiler gießen

Herr Neukirchen, Sie wollen am 26. April eine Glocke gießen, mitten auf dem Pariser Platz. Wie sind Sie auf diese Idee gekommen?

RALF NEUKIRCHEN: Am Tag danach wird Papst Johannes XXIII., Namenspatron unserer Gemeinde, heiliggesprochen. Ich habe mich gefragt, was das Ereignis im fernen Rom für uns hier in Chorweiler bedeutet. Und so kam mir die Idee, in der Mitte dieses multikulturellen Stadtteils eine Glocke zu gießen.

Was verbindet denn die Glocke, den Papst und Chorweiler?

NEUKIRCHEN: Die Sehnsucht nach Frieden. Hier im Stadtteil ist das ein großes Thema, ein Anliegen aller Religionen. Die Menschen treffen sich auf Plätzen in aller Welt, um für den Frieden einzustehen, der auch das große Anliegen von Angelo Roncalli war – so der bürgerliche Name von Papst Johannes XXIII. In Chorweiler leben mehr als 100 Nationen zusammen, und ich will sie einladen, sich am Guss der Glocke zu beteiligen.

Wie gießt man denn eine Glocke mitten auf dem Pariser Platz?

NEUKIRCHEN: Im Kloster Maria Laach habe ich Bruder Michael

Reuter kennengelernt, der dort eine Glockengießerei leitet. Er hat schon öfter mit anderen Gemeinden Glocken gegossen. Unsere soll 50 Zentimeter hoch werden und wird etwa 74 Kilogramm wiegen. Ihr Ton wird ein zweigestrichenes Gießblech sein. Für den Bronzeguss stellt Bruder Michael eine Form auf, die von außen mit etwa einem Kubikmeter Mutterboden stabilisiert wird. Alle Religionsgemeinschaften

Sie soll 50 Zentimeter hoch werden und wird etwa 74 Kilogramm wiegen

Ralf Neukirchen

und Menschen aus Chorweiler sollen mit ein wenig Erde aus ihrer Heimat dazu beizutragen. Ich glaube, viele Menschen verbinden mit einer Handvoll Muttererde die Sehnsucht nach einer friedlichen und gerechten Heimat.

Wie kommt die Idee an?

NEUKIRCHEN: Erde aus Afrika und Asien ist bereits unterwegs.



## Zur Person

Pastor Ralf Neukirchen ist 42 Jahre alt. Seit Oktober vergangenen Jahres ist er in der Gemeinde Seliger Papst Johannes XXIII. tätig. Heimersdorf, Chorweiler, Merkenich und Seeburg gehören zu seinem Pfarrsprengel. Zuvor war Neukirchen im Norden von Bonn als Kaplan tätig.

Papst Johannes XXIII., bürgerlich Angelo Giuseppe Roncalli (1881–1963), gilt als „Friedenspapst“. Er trat sein Amt 1958 an. 1962 eröffnete er das zweite Vatikanische Konzil, das die Aktualisierung der katholischen Glaubenslehre zum Ziel hatte. Er vermittelte außerdem in der Kubakrise zwischen Chruschtschow und Kennedy und verfasste im Jahr seines Todes, 1963, die Enzyklika „Pacem in terris“ über den „Frieden auf Erden“. (phh)

Die syrisch-orthodoxe Gemeinde beteiligt sich ebenso wie die alevitische Gemeinde und unsere evangelischen Schwestern und Brüder. Die Resonanz ist jetzt schon groß, dabei habe ich die Einladungen an alle Gemeinschaften erst vor wenigen Tagen verschickt. Auch Bezirksbürgermeisterin Cornelia Wittsack-Junge unterstützt uns.

Was geschieht mit der fertigen Glocke?

NEUKIRCHEN: Unsere Gemeinde hatte bislang keine Kirchenglocken, und wir wollen auch jetzt keine. Wir gießen einen Klangkörper, der den Wunsch nach Frieden akustisch in Erinnerung rufen soll. Man muss also keine Ruhestörung befürchten, und wir wollen auch nicht unseren Glauben anderen aufzwingen. Es geht mir um den Stadtteil. Deshalb montieren wir das fertige Ergebnis auf einen fahrbaren Glockenstuhl. Am Tag der Heiligensprechung darf die Bezirksbürgermeisterin die Glocke dann zum ersten Mal zum Klingeln bringen.

Das Gespräch führte Philipp Haaser